



Smithsonian Institution

Smithsonian Libraries

Wiener Farbenkabinet - Manual on Preparation of Colors, 1794

Extracted on Apr-19-2024 01:09:56

The Smithsonian Institution thanks all digital volunteers that transcribed and reviewed this material. Your work enriches Smithsonian collections, making them available to anyone with an interest in using them.

The Smithsonian Institution (the "Smithsonian") provides the content on this website (transcription.si.edu), other Smithsonian websites, and third-party sites on which it maintains a presence ("SI Websites") in support of its mission for the "increase and diffusion of knowledge." The Smithsonian invites visitors to use its online content for personal, educational and other non-commercial purposes. By using this website, you accept and agree to abide by the [following terms](#).

- If sharing the material in personal and educational contexts, please cite the Smithsonian Libraries as source of the content and the project title as provided at the top of the document. Include the accession number or collection name; when possible, link to the Smithsonian Libraries website.
- If you wish to use this material in a for-profit publication, exhibition, or online project, please contact Smithsonian Libraries or transcribe@si.edu

For more information on this project and related material, contact the Smithsonian Libraries. [See this project](#) and other collections in the Smithsonian Transcription Center.

Reinigung bedient man sich einer Flüssigkeit, die aus einer Mischung von gefaultem Urin mit 2 bis 3 mal so viel Wasser besteht. Nachdem man dieses Gemeng heiss gemacht hat, aber ohne es zum Kochen zu bringen; denn von einer siedenden Hitze würde die Wolle sich filzen, oder in Klumpen zusammen ballen, so tunkt man so viel Wolle als der Kessel bequem fassen kann, in dasselbige ein, eine Viertelstunde lang oder länger, und rühret es mit hölzernen Stangen von Zeit zu Zeit um. Darauf bringt man die Wolle in einem grossen Korbe in fliessendes Wasser, wo sie von zween Männern bearbeitet, und hin und her gezogen wird, indem allezeit der eine dieselbe unter des andern Stande wieder hervornimmt; bis sie aufhört, das Wasser trübe zu machen. Auf diese also gereinigte Wolle trägt man sodann die Farbe auf.

Die Wollfärber haben Schwarz mit Gallus, Farbholz und Vitriol, schwarze Farbe mit Grünspan, Grauschwarz, schwarze Farbe ohne Galläpfel.

Hundert Pfund Wollentuch, welchem man vorläufig eine dunkelblaue Farbe gegeben, erfordern für die schwarze Farbe gegen 5 Pf. Vitriol, 5 Pf. Galläpfel, und 30 Pf. Farbholz.

Nachdem die Galläpfel zu mittelmässig zartem Pulver zerstoßen, und in einem Sack eingebunden worden, werden sie eine kurze Zeit in einem Kessel mit Wasser gekocht, welcher von hinlänglicher Grösse ist, um das Tuch darinn zu bearbeiten. Das blaue Tuch, nachdem es in Flusswasser eingetaucht worden, und wieder ausgetropft hat, so dass es überall durchaus feuchte, aber nicht so nass bleibt, dass es tropfet, wird in diesem Zustande in ein siedendes Dekokt von Galläpfeln gethan, und unter beständigem Umtreiben zwei Stunden oder länger in demselben erhalten. Der Galläpfelsack wird von Zeit zu Zeit ausgedrückt, damit die Kraft derselben desto langsamer ausgezogen, und dem Tuche mitgetheilt werde. Das Farbholz, welches geraspelt, oder in zarte Späne zerschnitten, oder lieber zu Pulver gemahlen ist, wird einige Stunden lang in einer andern Küpe gesotten, weil dieses Holz seine Farbe ungemein schwer von sich giebt. Die Flüssigkeit von dem Farbholz bereitet man gemeinlich eine ziemliche Zeit vorher; ehe man sie zum Gebrauch nötig hat, weil die Beobachtung lehret, dass sich die Farbe derselben durch das Aufbewahren verbessere.

Nachdem das Farbholzdekokt eine dem Sieden nahe Hitze erlangt hat, aber ohne vollkommen zu kochen, wird der Vitriol darein geworfen, und sobald dieser zergangen ist, so wird auch das mit Gallus getränkte Tuch darein eingetaucht. Nach der Beimischung des Vitriols sollte man die Flüssigkeit niemals zum Kochen kommen lassen, nicht nur, weil die ätzende Kraft dieses Salzes hiedurch ohne Noth verfärbet würde, sondern auch wegen dem Nachtheile, den die Schönheit der Farbe dadurch leidet. Das Tuch wird in der Flüssigkeit ohne Aufhören gespült und herumgetrieben, damit es die Farbe überall gleichförmig annehmen könne, und zuweilen wird es eine kleine Weile aufgehoben und gelüftet, welches etwas dazu beiträgt, die Farbe zu befestigen, und zu gleicher Zeit Gelegenheit verschafft, von der Dunkelheit derselben zu urtheilen.

Reinigung bedient man sich einer Flüssigkeit, die aus einer Mischung von gefaultem Urin mit 2 bis 3 mal so viel Wasser besteht. Nachdem man dieses Gemeng heiss gemacht hat, aber ohne es zum Kochen zu bringen; denn von einer siedenden Hitze würde die Wolle sich filzen, oder in Klumpen zusammen ballen, so tunkt man so viel Wolle als der Kessel bequem fassen kann, in dasselbige ein, eine Viertelstunde lang oder länger, und rühret es mit hölzernen Stangen von Zeit zu Zeit um. Darauf bringt man die Wolle in einem grossen Korbe in fliessendes Wasser, wo sie von zween Männern bearbeitet, und hin und her gezogen wird, indem allezeit der eine dieselbe unter des andern Stande wieder hervornimmt, bis sie aufhört, das Wasser trübe zu machen. Auf diese also gereinigte Wolle trägt man sodann die Farbe auf.

Die Wollfärber haben Schwarz mit Gallus, Farbholz und Vitriol, schwarze Farbe mit Grünspan, Grauschwarz, schwarze Farbe ohne Galläpfel.

Hundert Pfund Wollentuch, welchem man vorläufig eine dunkelblaue Farbe gegeben, erfordern für die schwarze Farbe gegen 5 Pf. Vitriol, 5 Pf. Galläpfel, und 30 Pf. Farbholz.

Nachdem die Galläpfel zu mittelmässig zartem Pulver zerstoßen, und in einem Sack eingebunden worden, werden sie eine kurze Zeit in einem Kessel mit Wasser gekocht, welcher von hinlänglicher Grösse ist, um das Tuch darinn zu bearbeiten. Das blaue Tuch, nachdem es in Flusswasser eingetaucht worden, und wieder ausgetropft hat, so dass es überall durchaus feuchte, aber nicht so nass bleibt, dass es tropfet, wird in diesem Zustande in ein siedendes Dekokt von Galläpfeln gethan, und unter beständigem Umtreiben zwei Stunden oder länger in demselben erhalten. Der Galläpfelsack wird von Zeit zu Zeit ausgedrückt, damit die Kraft derselben desto langsamer ausgezogen, und dem Tuche mitgetheilt werde. Das Farbholz, welches geraspelt, oder in zarte Späne zerschnitten, oder lieber zu Pulver gemahlen ist, wird einige Stunden lang in einer andern Küpe gesotten, weil dieses Holz seine Farbe ungemein schwer von sich giebt. Die Flüssigkeit von dem Farbholz bereitet man gemeinlich eine ziemliche Zeit vorher; ehe man sie zum Gebrauch nötig hat, weil die Beobachtung lehret, dass sich die Farbe derselben durch das Aufbewahren verbessere.

Nachdem das Farbholzdekokt eine dem Sieden nahe Hitze erlangt hat, aber ohne vollkommen zu kochen, wird der Vitriol darein geworfen, und sobald dieser zergangen ist, so wird auch das mit Gallus getränkte Tuch darein eingetaucht. Nach der Beimischung des Vitriols sollte man die Flüssigkeit niemals zum Kochen kommen lassen, nicht nur, weil die ätzende Kraft dieses Salzes hiedurch ohne Noth verfärbet würde, sondern auch wegen dem Nachtheile, den die Schönheit der Farbe dadurch leidet. Das Tuch wird in der Flüssigkeit ohne Aufhören gespült und herumgetrieben, damit es die Farbe überall gleichförmig annehmen könne, und zuweilen wird es eine kleine Weile aufgehoben und gelüftet, welches etwas dazu beiträgt, die Farbe zu befestigen, und zu gleicher Zeit Gelegenheit verschafft, von der Dunkelheit derselben zu urtheilen.



Smithsonian Institution

Smithsonian Libraries

The mission of the Smithsonian is the increase and diffusion of knowledge - shaping the future by preserving our heritage, discovering new knowledge, and sharing our resources with the world. Founded in 1846, the Smithsonian is the world's largest museum and research complex, consisting of 19 museums and galleries, the National Zoological Park, and nine research facilities. Become an active part of our mission through the Transcription Center. Together, we are discovering secrets hidden deep inside our collections that illuminate our history and our world.

Join us!

The Transcription Center: <https://transcription.si.edu>

On Facebook: <https://www.facebook.com/SmithsonianTranscriptionCenter>

On Twitter: [@TranscribeSI](https://twitter.com/TranscribeSI)

Connect with the Smithsonian

Smithsonian Institution: www.si.edu

On Facebook: <https://www.facebook.com/Smithsonian>

On Twitter: [@smithsonian](https://twitter.com/smithsonian)